

Be here now Kunstpreis 2024

Ausstellung zum 21. Kunstpreis
des Haus am Kleistpark

30. August – 6. Oktober 2024

Grusswort

„Wir leben von Geschichten. Das ist das Prinzip, nach dem wir unsere Erfahrungen ordnen und daraus unser Selbstverständnis ableiten. Wir befinden uns in einem unaufhörlichen Fluss von Zeit, Ereignissen und Menschen, und um dem, was vorbeigeht, einen Sinn zu geben, geben wir einer bestimmten Sache einen Anfang und ein Ende, und wir lassen Dinge weg und heben andere Dinge hervor, und auf diese Weise zerlegen wir den ununterbrochenen Fluss in Geschichten, denn nur so können wir ihm Bedeutung verleihen.“ Tobias Wolff

Der Kunstpreis des Haus am Kleistpark wurde in diesem Jahr zum 21. Mal im Rahmen der Förderung von in Berlin lebenden Künstlerinnen und Künstlern ausgeschrieben. Er ist mit 5.000 Euro dotiert. Eine unabhängige Jury um den Kunsthistoriker Christoph Tannert hat aus 438 Bewerbungen 16 Positionen nominiert, die wir in diesem Begleitheft mit einer Kurzbiografie und einem Infotext vorstellen:

Mahsa Aleph, Bruce Eesly, Wiebke Elzel, Eight Fang, Abie Franklin, Katrin Jaquet, Tiziana Krüger, Minjung Lee, Jean-Baptiste Monnin, Lillian Morrissey, Minh Duc Pham, Wanda Stolle, Dior Thiam, Ivonne Thein, Viron Erol Vert und Evgenija Wassilew.

Aus dem ununterbrochenen Fluss des Lebens haben die Nominierten zum Kunstpreis des Haus am Kleistpark zeitgenössisch relevante Themen herausgegriffen, die uns bewegen. Mit den in der Ausstellung *Be here now* präsentierten Werken stellen sie uns Fragen und erzählen uns Geschichten, in Reflexionen über Zeit, Raum und Wahrnehmung, zur vergänglichen Natur alles Seienden, zu technologischem Fortschrittsnarrativ, kolonialem Blick, Geschlechterrollen und Identität. Sie zeugen damit vom beeindruckenden und vielfältigen Potential der Künstlerinnen und Künstler, die in Berlin leben und arbeiten.

Die kommunale Galerie Haus am Kleistpark steht als nicht-kommerzieller Ort der Vermittlung zeitgenössischer Kunst für Weltoffenheit, Experiment und künstlerische Entdeckungen auf hohem Niveau. Lokal-urbaner Bezug und interkultureller Austausch verbinden sich unter Einbezug globaler Zusammenhänge. Die Förderung von Künstlerinnen und Künstlern ist unsere Aufgabe, wie auch, Kunst dahin zu bringen, wo die Menschen leben.

Mein Dank gilt allen, die ausstellen, sich beworben, die juriert und das Projekt umgesetzt haben. Unserem Publikum wünsche ich anregende Entdeckungen und Freude beim Ausstellungsbesuch.

Barbara Esch Marowski
Leiterin Haus am Kleistpark

Be here now

Diana Thun

Be here now lautet das Leitthema des diesjährigen Kunstpreises des Haus am Kleistpark. Es liest sich als Aufforderung: Sei hier, in dieser Gegenwart, jetzt. Zugleich unterscheidet es sich von den Themen der vorangegangenen Kunstpreise, die unter Leitbegriffen wie *Punctum*, *Lab*, *subversiv* oder *Deceleration* standen. Es handelte sich dabei um Begriffe, die Denkfiguren, Haltungen und Strukturen des Daseins beschreiben. Sie ließen ihre eigenen Handlungsaufforderungen assoziieren – sich berühren zu lassen (*Punctum*), für Experiment offen zu sein (*Lab*), kritisch zu bleiben (*subversiv*), sich vom Sog unaufhörlicher Beschleunigung zu befreien (*Deceleration*). Man könnte sie auch als zukunftsbezogene Ansätze verstehen. Bei *Be here now* hingegen geht es um das Jetzt. Im Fokus steht kein Ziel in der Ferne, sondern die Idee, die subjektive Gegenwart mit offenen Augen und Ohren wahrzunehmen und diese mit gegenwärtig zur Verfügung stehenden Mitteln zu gestalten.

Seit etlichen Jahren steht die Fähigkeit, sich der unmittelbar um sich herum empfundenen Gegenwart zu widmen, vor großen Herausforderungen. Benachrichtigungen interpunktieren unseren Alltag, eine Vielzahl einfacher Aktivitäten ist nun ohne Handy, Tablet oder Computer undenkbar geworden. Digitale Technologien prägen den Rhythmus der Welt. Damit wächst auch das Interesse, einen reflektierten Umgang mit ihnen zu finden. **Minjung Lee** nimmt in ihrer Malerei explizit Bezug auf das Digitale. Im Internet gefundenes Bildmaterial wird in Rastern aus Rot, Blau, Grün, Schwarz und Weiß auf die Leinwand übertragen. Die kleinformatischen Arbeiten bilden an der Wand ein vierteiliges Tableau, das über die Bildkultur unserer Zeit reflektiert: Zu sehen sind Emojis, ein Cursor, ein Pressebild eines Raketenstarts, Totenschädel. Der Übersetzungsprozess der verpixelt anmutenden Motive auf das traditionsreiche Bildvehikel der Leinwand weist auf die Omnipräsenz und den überragenden Stellenwert digitaler (Kommunikations-)Medien hin.

Bei den Arbeiten von **Ivonne Thein** und **Bruce Eesly** steht der Einsatz von künstlicher Intelligenz im Fokus. Bruce Eesly präsentiert KI-generierte Bilder, die sich satirisch auf die sogenannte ‚Grüne Revolution‘ in der Landwirtschaft beziehen. Eine gigantische Karotte zielt den Esstisch, ein Broccoli ragt wie ein Wolkenkratzer in die Höhe. Die Werkserie lässt über das extraktive Verhältnis zur Natur, aber auch über die Macht von Bildern im Allgemeinen reflektieren. Sie ahmen die visuelle Ästhetik glänzender Werbebroschüren nach und stellen den Wahrheitsgehalt derartiger Medien kritisch in Frage.

In der Installation von Ivonne Thein dient die KI einer Reflexion über die Kunst und das Kunstschaffen, vor allem anhand der Rolle der Hand als hierfür zentrales Werkzeug. Die Künstlerin ließ Bilder von Händen generieren – ein für aktuelle KI-Bildgeneratoren noch herausforderndes Motiv. Anschließend ließ sie diese mit Bild-zu-Video-Generatoren beleben und von ChatGPT einen dazugehörigen Text verfassen, der von der Bedeutung der Hand in der Kunstgeschichte handelt. Die menschliche Hand wird hier als schöpferisches Werkzeug thematisiert, ist aber bei der Herstellung dieser künstlerischen Arbeit von Ivonne Thein auffällig abwesend. Die Hand kehrt zurück in Form von

Silikon-Plastiken, die die Künstlerin in Auseinandersetzung mit dem KI-Material schuf. Welchen Wert hat die KI-gestützte künstlerische Produktion und was sagt sie über die Bedeutung von Kunst im Allgemeinen aus?

Auch das Werk von **Katrin Jaquet** macht sich KI-Programme zunutze. In ihrer Installation werden auf verschiedene Weise erstellte und bearbeitete Familienfotos zu einer Album-Wand inszeniert. Ob eine Überlagerung von originalen Positiven und digital hergestellten Negativen, eine Verschränkung von Fotos verschiedener Generationen oder auch eine Visualisierung von Erinnerungen, die mithilfe von KI-Bildgeneratoren geschaffen wurde: Ihre Arbeit beleuchtet, wie sich Bilder der Vergangenheit – fotografierte, imaginierte, projizierte – in das Gewebe des gegenwärtig empfundenen Ichs einflechten.

Vielleicht beschreibt ein solches Bewusstsein auch eine Form des „Dazwischenseins“, wie sie für **Viron Erol Vert** eine Rolle spielt. Seine Arbeit *Ménage à trois* besteht aus einem dreiteiligen Reisespiegel, auf dem die Worte *Else*, *Where* und *From* zu lesen sind. Im Spiegel sieht eine betrachtende Person die Reflexion ihres Selbst und wird dazu aufgerufen, über Herkunft und Werdegang nachzudenken. Gleichsam werden die Konstruktionsmechanismen von Identität in Frage gestellt. Die Arbeit lässt reflektieren, inwiefern die eigene Selbstwahrnehmung mit den zu lesenden Worten zusammenhängt und in was für Erzählungen das eigene Ich eingebettet wird.

Selbst-, Fremd- und Außenwahrnehmung werden auch in der Arbeit von **Mahsa Aleph** thematisiert. Die Künstlerin hat hier einen ethischen Leitsatz auf Leinen übertragen und mit handgestickten Motiven umrahmt, der sinngemäß lautet, dass man beim wahrhaftigen Beobachten von Landschaft zu einem Teil derselben werde. Das Zitat verweist darauf, dass das bewusste Schauen und Betrachten an sich einen Möglichkeitsraum eröffnet, sich selbst und die Welt anders zu erfahren.

Die handgestickten Motive in Mahsa Alephs Arbeit verweisen auf die Zeit, die in ihre Herstellung investiert wurde. Ein ähnlich emphatischer Umgang mit Medium und Material ist in der Arbeit von **Jean-Baptiste Monnin** festzustellen. In der Serie *Folds* zeichnet er präzise die Falten eines Origamis nach. Die gezeichneten Spuren des entfalteten Papierobjekts lassen über Formfindung und Zerfall, Schöpfung und Vergänglichkeit nachdenken. Gleichzeitig stellen die minutiös erstellten Werke eine entschleunigte Zeitlichkeit in den Vordergrund, die der Geschwindigkeit des heutigen Alltags entgegensteht.

Als Speicher der Zeitlichkeit stellt sich auch die Arbeit von **Wanda Stolle** dar. Wie eine gelöste Schleife oder ein Spruchband in einer mittelalterlichen Buchmalerei windet sich ein großformatiges Holzobjekt an der Wand. Den metallischen Glanz erhält das Objekt durch zeichnerisch aufgetragenen Grafit, den die Künstlerin in zahlreichen Schichten applizierte. Die Arbeit pulsiert durch Momente der Spannung – zwischen ihrer metallenen Erscheinung und ihrer Beschaffenheit aus Holz, zwischen der schwungvollen Leichtigkeit der Form und ihrem kraft- und zeitintensiven Herstellungsprozess.

Die Installation von **Eight Fang** greift die metallene Ästhetik auf und zeigt ein hängendes Objekt aus Aluminium. Die Arbeit ist eine Referenz auf den Wackelkern und die Schweißnähte, die für viele Gussprozesse notwendig, aber in Endprodukten unsichtbar sind.

Eight Fang stellt damit einen entscheidenden Arbeitsschritt in der Herstellung von (künstlerischen) Objekten in den Vordergrund, über den für gewöhnlich nicht gesprochen wird, und lässt über den gesellschaftlichen Wert von Arbeit, Konsum und Verwertung reflektieren.

Gesellschaftliche Wertsysteme werden auch in der Arbeit von **Evgenija Wassilew** thematisiert. Die Künstlerin sammelte Kurzmeldungen und Nachrichten aus aller Welt und druckte sie in kleiner Schriftgröße auf Papier. Anschließend werden die Blätter an die Wand geklebt und durch wiederholtes Anfeuchten und Abreißen zueinander in Bezug gesetzt. Hierbei entstehen neue Formen, Linien und Leerstellen, die über die Rhythmik des Weltgeschehens und die Möglichkeiten seiner Erfassung nachdenken lassen – im Text und im Bild, aber auch in der Abstraktion.

In der Ausstellung sind auch Werke vertreten, die untersuchen, wie gesellschaftliche Strukturen der Vergangenheit in die gegenwärtige Realität hineinwirken und nachhallen. So setzt sich **Dior Thiam** mit typisierenden ethnografischen Fotografien auseinander und beleuchtet die Beziehung zwischen fotografischem Porträt, kolonialem Blick und Gewalt. Die Porträts werden malerisch auf Leinwand übertragen, vielfach gewaschen, auseinandergerissen und wieder zusammengenäht. Es handelt sich um ein gewaltvolles Auseinandernehmen, aber auch um ein behutsames Zusammenfügen, das auf die Hoffnung verweist, die Kontrolle über das eigene Bild und das eigene Narrativ zurückzugewinnen.

Normative Narrative spielen eine prominente Rolle in den Wandteppichen von **Lillian Morrissey**. Ihre Textilarbeiten spielen auf typische männliche Heldenfiguren an, etwa Cowboys oder Ritter, die sich durch Stärke und Mut auszeichnen sollen. Durch die satirische Inszenierung derartiger Figuren und das traditionell weiblich konnotierte Medium der Textilarbeit öffnen die Arbeiten der Künstlerin eine feministische Perspektive auf althergebrachte Erzählstrukturen der Geschichte und deren Bedeutung für geschlechtsspezifische Rollenbilder.

Der historische wie zeitgenössische Stellenwert von Frauen wird ferner in der Arbeit von **Wiebke Elzel** thematisiert. Die Künstlerin beschäftigte sich mit einer mittelalterlichen Bildhauerin namens Sabina von Steinbach – die es allerdings vermutlich nie gegeben hat. Wie es dazu kam, dass deren Porträt im Figurenfries bedeutender Persönlichkeiten der deutschen Kunstgeschichte in der Alten Nationalgalerie zu sehen ist, bildet den Untersuchungsgegenstand einer künstlerischen Recherche, die Wiebke Elzel in Museen, Archive und Kirchen quer durch Deutschland und Frankreich geführt hat. Die Arbeit verdeutlicht, dass die Geschichtsschreibung von einem komplexen Gewebe aus tradierten Denkmustern, Fakten und Fiktion geprägt ist und stets kritisch hinterfragt werden muss.

Machtstrukturen, Kontrolle und deren räumliche Manifestation bilden thematische Drehpunkte der Arbeiten von **Abie Franklin** und **Tiziana Krüger**. Die Installation von Abie Franklin versinnbildlicht Momente der Spannung in geopolitischen Auseinandersetzungen; ein Netz wird gespannt und entlastet, Kanonenkugeln besetzen den Boden. Hier reichen wenige Objekte aus, um einen Ort der Gefahr und des Aggressionspotenzials zu suggerieren. Die Macht der Raumgestaltung wird schlagartig evident.

Diese Macht wird auch in der sogenannten defensiven Architektur deutlich, bei der Eingriffe in den öffentlichen Raum einer sozialen Kontrollfunktion dienen. Sie steht im Zentrum der Installation von Tiziana Krüger. Hier transformiert allerdings die Künstlerin wehrhafte Zackenelemente in gebrechliche Keramiken; Formen der Abwehr, des Schutzes und der Fragilität werden kritisch zueinander in Bezug gesetzt. Ergänzt wird die Arbeit durch einen hängenden Siebdruck, der einen als Barriere angelegten künstlichen Palmenwald wiedergibt. Die Installation stellt Mechanismen der Besitzergreifung, Abgrenzung, Kontrolle und Aneignung von Raum in Frage.

Be here now beinhaltet auch eine Einladung, bei aller Bewusstheit gegenüber der Gegenwart die Erlebnisse, Erinnerungen und Erfahrungen der Vergangenheit einzubeziehen. Das wird in der Arbeit von **Minh Duc Pham** verdeutlicht, die der ungeborenen Kinder von Vertragsarbeiter_innen aus Vietnam gedenkt. Da den Arbeiterinnen Schwangerschaften untersagt waren, wurden viele Frauen zu Abtreibungen gezwungen. Die in alle Richtungen zeigenden Grabvasen sind ein Verweis auf dieses Leid.

Die Arbeiten der Nominierten zum Kunstpreis des Haus am Kleistpark zeigen auf, wie vielschichtig und komplex es sein kann, im Jetzt zu sein. Ob in der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen oder dem persönlichen Erleben, ob im Tun oder im Denken – stets ist das menschliche Erleben von dem geprägt, was vorher kam, und von der Hoffnung getrieben, was künftig sein kann. Es bleibt eine zentrale Herausforderung, ein Gleichgewicht zwischen diesen verschiedenen Formen des Da- und Hierseins zu finden. Die Kunst eröffnet einen vielseitigen Denkraum, um entsprechende Ideen auszuloten.

Mahsa Aleph

mahsaaleph.com
Instagram: mahsa.aleph

*1990, Iran

Ausbildung

2010-2014 BFA in Malerei an der Teheraner Universität für Kunst, Teheran, IRN

Ausstellungen (Auswahl)

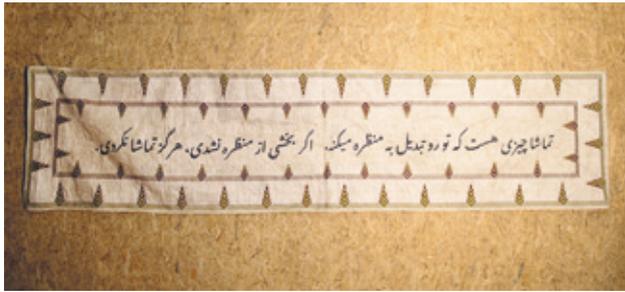
2024 *The Breath of a House is the Sound of Voices Within*, AdK, Berlin; 2023 *jowhar*, Ars Electronica, Linz, AUT; 2023 *The Container Made of the Contained*, Künstlerhaus Bethanien; 2023 *to be or to be*, AdK, Berlin; 2021 *what I needed was imagination...*, HBK Braunschweig; 2021 Die 8. Nationale Bildhauerei-Biennale Teheran, Vahdat Hall, Teheran, IRN; 2019 *The Container Made of the Contained*, Mohsen Gallery, Teheran, IRN; 2018 *The Aleph Archive*, Mohsen Gallery, Teheran, IRN; 2017 *Aleph's Library*, Mohsen Gallery, Teheran, IRN; 2017 Die 7. Nationale Bildhauerei-Biennale Teheran, Teheran Museum of Contemporary Art, Tehran, IRN

Auszeichnungen

2023 Hauptpreis State-of-the-ART(ist) der Ars Electronica, Linz, AUT; 2017 Erster Preis, 7. Biennale der Bildhauerei, Teheraner Museum für Zeitgenössische Kunst, IRN; 2016 Vista-Statuette aus dem Vista-Preis für zeitgenössische Kunst, Teheran, Museum des Qasr-Gefängnisses, IRN

Forschungsstipendien

2021 Braunschweiger Projektstipendium, HBK; 2022 Berlin Fellowship, Akademie der Künste, Berlin



Abbildung

Übersetzung des Textes:
Beobachten ist der Akt, der dich in die Landschaft verwandelt. Wenn du noch nie Teil der Landschaft warst, hast du auch noch nie beobachtet.

In den meisten öffentlichen Gebäuden im Iran, wie z. B. Schulen, Moscheen und Gefängnissen, ist es üblich, ethische Leitsätze mit Verzierungen an die Wände zu hängen oder zu malen.

Werkangaben

Der schablonierte Text auf Kunststoff-Leinen stammt aus dem Notizbuch der Künstlerin und befindet sich in einem handgenähten Rahmen mit Babel-Turm-Muster 100 × 400 cm, 2024

Diese Arbeit ist Teil eines größeren Projekts *Remnants: myth of House*, 2024

www.mahsaaleph.com/archive/remnants-myth-of-house-2024

Jeder Ort hat sein eigenes Alphabet: eine exklusive Sprache, in der er auf die Umgebung eingeht und uns mitteilt, wessen Milieu er geschaffen hat und wen er zu sich ruft. Auf einer höheren Ebene bestimmt diese Sprache das geistige Klima dieses Ortes. Wer nach Welten sucht, sehnt sich danach, den Geist der Orte einzufangen.

Die Suchende spürt, dass sie niemandem und allen gehört. Von jedem Ort und aus jeder Sprache wählt sie ein Wort und einen Buchstaben aus. Aus den Körperteilen anderer erstellt sie einen geliehenen, zusammengesetzten Körper. Aus tausend Teilen bilden diese Körperteile gemeinsam ein Zuhause.

Die Suchende formt ein Zuhause, das alle Konzepte desselben einbezieht und diese zugleich kritisch betrachtet. Jedes Mal, wenn sie von den Umständen zurückgewiesen wird, manifestiert sich das Zuhause in einem anderen Korpus. Sie trennt sich immer wieder. Sie lässt los und wird losgelassen. Sie ist in der Schwebel, irgendwo zwischen Erzählerin und Erzählung selbst, zwischen Beobachten und Beobachtetwerden, zwischen der Realität und ihrem Double.

Kann diejenige, die eine Antwort auf die Frage „Welches Schiff gehört dem Theseus?“ sucht und sich unter vielen verschiedenen Formen des Selbst wiederfindet, jenen Theseus finden, der in ihr wohnt?



Abbildung

© Bruce Eesly, *Broccoli farm near Limburg, 1962*, aus der Serie *New Farmer, 2023*

Werkangaben

Vliestapete und vier Archiv-Pigmentdrucke auf Barytpapier (gerahmt) aus der Serie *New Farmer, 2023*, Dimensionen variabel

Bruce Eesly

eesly.xyz

Instagram: bruceeesly

Die Fotografien, die uns im vergangenen Jahrhundert in Broschüren und Geschäftsberichten von Agrarkonzernen präsentiert wurden, legen nahe, dass die sogenannte Grüne Revolution ein voller Erfolg war: Dem üppigen Wachstum neuer ertragreicher Maissorten werden magere Ernten aus der traditionellen Landwirtschaft gegenübergestellt. Zufriedene Landwirte sitzen auf neuen Maschinen, die ihnen die schwere Arbeit abnehmen. Kein Unkraut in Sicht. Die Ergebnisse sind eindeutig und dank der Beweisbilder für alle objektiv nachvollziehbar.

New Farmer gibt vor, eine Sammlung dokumentarischer Fotografien aus den 1960er Jahren zu sein, die die Erfolgsgeschichte der Grünen Revolution abbilden: Wissenschaftliche Experimente führen zu neuen hybriden Sorten, die deutlich mehr Erträge als herkömmliche Nutzpflanzen liefern. Doch im Verlauf der Erzählung werfen die Bilder mehr und mehr Fragen auf, bis sie gänzlich in die Absurdität abdriften.

Es handelt sich nicht um die vorgegebenen historischen Fotografien, sondern um KI-generierte Bilder. Die dargestellte Geschichte weist Ähnlichkeiten mit tatsächlichen Ereignissen auf, aber auch sie ist erfunden: In dieser alternativen Erzählung mündet die Grüne Revolution nicht in Feldern voller Monokulturen, sondern in Gemüse von absurder Größe.

New Farmer hinterfragt das technologische Fortschrittsnarrativ, unsere extraktive Beziehung zur Natur und die Art und Weise, wie Geschichte durch Bilder gemacht und wahrgenommen wird. In Zeiten von Desinformation und KI, in denen der Wahrheitsgehalt und der Beweischarakter von Fotografien zunehmend thematisiert wird, stellt die Arbeit die Frage: Konnten wir den Bildern jemals vertrauen?

*1984 in Berlin

Ausstellungen (Auswahl)

2024 Rencontres d'Arles, Arles, FR; PhEST, Monopoli, IT; Mesnographies Festival, Les Mesnuls, FR; PHotoESPAÑA Festival, Madrid, ES; Photometria Festival, Ioannina, GR; 2023 Oslo Negativ Festival, Oslo, NO

Auszeichnungen

2024 Finalist PHotoESPAÑA Best Photography Book of the Year Award; Finalist Dummy Book Award; 2023 Preus Museum Open Call Award (2. Platz)



Abbildung

Sabina von Steinbach: Fries von Otto Geyer, 1870-75 (Detail), Treppenhaus, Alte Nationalgalerie, Berlin, Archivpigmentdruck, 40 × 60 cm, 2021

Werkangaben

aus dem Projekt *Sabina, Rekonstruktion einer Recherche* (2019-2023), Ausstellungsversion: 83 Fotografien in 18 Kapiteln: Archivpigmentdrucke, diverse Formate/Narration als Audioguide: 18 Stationen

Wiebke Elzel

wiebke-elzel.de

Instagram: wiebke_elzel

*1977 in Hannover

Ausbildung

2012-2018 künstl.-wiss. Mitarbeiterin für Fotografie, Kunsthochschule für Medien Köln; 2007-2009 Meisterstudium bei Peter Piller, Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig (HGB); 1999-2006 Studium der künstlerischen Fotografie, HGB Leipzig, Klasse Timm Rautert

Ausstellungen (Auswahl), Talks, Lesungen

2023 Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg; 2022 Haus am Kleistpark, Berlin; 2021 Ludwig Museum, Koblenz; Museum Folkwang, Essen; 2018 Kunsthalle & Kunsthaus Nürnberg; 2017 Glasmooq, Raum für Kunst & Diskurs, Köln; Kunsthalle Memmingen; 2012 Künstlerhaus Bethanien, Berlin; 2011 Museum der bildenden Künste, Leipzig; 2009 Kunsthalle Rostock; Fotogalerie Wien

Preise/Stipendien

2023 Residenzstipendium Schloss Wiepersdorf; Neustartplus-Stipendium, Stiftung Kunstfonds, Bonn; 2022 Publikationsförderung Berliner Senat; 2019 Arbeitsstipendium, Stiftung Kunstfonds, Bonn; Residenzstipendium Künstlerhaus Edenkoben; 2017 Projektförderung, Kunststiftung NRW; 2015 Arbeitsstipendium Künstlerhaus Lukas, Ahrenshoop

Wiebke Elzel ist Bildende Künstlerin und Autorin. Ihre künstlerische Arbeit bewegt sich an der Schnittstelle von Fotografie, Literatur und Künstlerischer Forschung. Neben dem Ausstellungsraum ist das Medium Buch wichtigste Präsentationsform. Anhand von einzelnen Phänomenen, historischen Rätseln oder Ereignissen setzen sich ihre Arbeiten mit gegenwärtigen Themen auseinander. Der Ausgangspunkt des Projekts *Sabina, Rekonstruktion einer Recherche* befindet sich mitten in Berlin: Im Treppenhaus der Alten Nationalgalerie stößt man auf einen kanonischen Figurenfries, der 121 Personen versammelt – darunter nur vier Frauen. Eine von ihnen ist die mittelalterliche Bildhauerin Sabina von Steinbach. Jedoch hat es sie wahrscheinlich nie gegeben. Warum ist sie dennoch, als einzige Künstlerin überhaupt, Ende des 19. Jahrhunderts in jenen Fries berühmter Persönlichkeiten aufgenommen worden?

Von dieser Frage ausgehend begannen umfangreiche Recherchen in Bibliotheken, Archiven, Museen, Kirchen und anderen Orten in Deutschland und Frankreich. Widersprüchliche Aussagen und seltsame Theorien aus mehr als vier Jahrhunderten wurden zusammengetragen. Das Projekt zeichnet diese Suche nach, Irr- und Umwege eingeschlossen. Es geht um Nationalismus und Repräsentation, Antisemitismus, Geschlechterrollen, das Wechselspiel von Fakten und Fiktionen, sowie um Geschichte(n) als in die Gegenwart reichende Spuren und deren Einfluss auf das Individuum. Entstanden ist ein feministisches Manifest für das 21. Jahrhundert, welches mit entschieden subjektiver Haltung unterschiedliche Perspektiven analysiert. Das Projekt ist ein künstlerischer Beitrag zu aktuellen Debatten um die Notwendigkeit einer Revision von Kunstgeschichte zugunsten von Frauen, die jahrhundertlang aus dieser herausgeschrieben wurden.

Die Arbeit existiert in zwei Varianten: als umfangreiche Publikation (416 Seiten, Textem Verlag, 2023) sowie als verdichtete Ausstellungsfassung.



Abbildung
Chandelier! Chandelier?, 2024
© Foto David Prior

Werkangaben
Aluminium, Stahl, Docht,
Wachs, Motor,
105 × 44 × 141 cm

Eight Fang

www.eightfang.net
Instagram: eight.fang

Lebt und arbeitet in Berlin

Ausbildung

Universität der Künste
Berlin; School of the Art
Institute of Chicago, USA;
Moscow State University of
Civil Engineering, RUS; Xi'an
Academy of Fine Arts, CHN

Ausstellungen (Auswahl)

2024 Meisterschüler-
Abschlussausstellung, Uni-
versität der Künste Berlin;
2023 *malbo, classepernice* &
Sammlung Skulpturenmuse-
um Glaskasten Marl, Berlin;
Daniel Marzona Galerie, Ber-
lin; 2022 *Limbo*, Kunstraum
Potsdamer Straße, Berlin;
*y is everything so exhaus-
ting – it's gonna hurt*, Slug
Project Space, Leipzig; *turn
turn turn*, Künstlerquar-
tier Bethanien, Berlin; *y is
everything so exhausting*,
ACUD Galerie, Berlin; 2021
Zao Tang, shortlists & digital
publication, Stigma Room,
London; *I killed the most I
love*, Dzialdov Project Space,
Berlin; 2022 *Power Dynamic*,
FK Kollektiv Project Space,
Berlin; 2019 *Deep sea crea-
tions*, Vilém Flusser Archive,
Vorspiel/Transmediale &
CTM, Berlin

Stipendien

2021 DAAD Stipendien; 2019
Alexander Tutsek Stiftung

Als eingewanderte Person nehme ich soziale Konstrukt tendenziell schneller und intensiver wahr. Dies hat dazu geführt, dass ich mich künstlerisch auf die Ästhetik des Alltags konzentriere. Durch die Umwandlung banaler häuslicher und öffentlicher Gegenstände, Infrastrukturen und Materialien bebauter Umgebungen erzeugt meine künstlerische Praxis eine paradoxe Erfahrung von Vertrautheit wie Entfremdung und materialisiert die widersprüchlichen Gefühle von Anziehung und Unbehagen. Unter Einsatz von mechanischen Motoren und ihrer Verbindung zu elektrischen Systemen weitet meine Arbeit den Raum, in dem sich die Skulptur befindet, durch die Spannung zwischen Bewegung, Restbewegung und Stillstand in die architektonische Umgebung aus.

Ich bewahre und verwandle die Abweichungen und Fehler, die während der Produktion auftreten. Vom Herstellungsprozess geleitet, lasse ich diese Elemente das Projekt in unerwartete Richtungen lenken.

Chandelier! Chandelier? transformiert oft übersehene Aspekte des Gussprozesses in endgültige skulpturale Formen. Sie umfasst den Wachsstamm – eine entscheidende temporäre Struktur, die verwendet wird, um mehrere kleine Gegenstände gleichzeitig zu gießen, die später in einzelne Stücke separiert werden. Ein weiteres aufbewahrtes Element ist der überschüssige Schweißdraht aus dem Nachgussprozess, der normalerweise als Mangel in der feinen Schweißkunst gilt.

Edmund Husserl sagte: „Jedem Gegenstand entspricht ein ideell geschlossenes System von Wahrheiten, die für ihn gelten, andererseits ein ideelles System möglicher Erkenntniserlebnisse, vermöge deren dieser Gegenstand und die ihm zugehörigen Wahrheiten einem Erkennenden zur Gegebenheit kämen.“

Chandelier! Chandelier? erforscht die komplexe Beziehung zwischen dem Herstellungsprozess von Objekten und unserer Wahrnehmung ihrer endgültigen Erscheinung. Die Arbeit hinterfragt dabei die konsumorientierte Präsentation von Produkten sowie die dahinterstehende Arbeit und dazugehörigen Ökosysteme.



Werkangaben

Der Rahmen ist 200 × 150 × 120 cm groß. Elastisches Netz, Seil, Metallrahmen, Kanonenkugeln, Motor, Arduino, Schaumstoff und Züge.

Das Netz wird mit einem motorisierten Flaschenzugsystem hin- und hergespannt und erzeugt durch Interaktionen einen einzigartigen Moment von Katharsis und Druck.

Abbildung
stalemate (Ausschnitt), 2024

*1995 in Jerusalem, lebt seit
2015 in Berlin

Ausbildung

seit 2024 Lehrbeauftragter
KHB Weißensee; 2020-2022
Assistent Klasse Professor
Nader Ahriman; 2022
Mitgründer der Solitudo
Residency in Kroatien;
2016-2022 Diplom der Freie
Kunst-Malerei, Kunsthoch-
schule Berlin Weißensee

Ausstellungen (Auswahl)

2024 *AntE-Landscapes*, ZAK
Berlin; *Seeing Differently*,
MK Gallery, GBR; *You say I
have unlimited Potential, I
disagree*, Zilberman Galerie
Berlin; 2023 *in-situ*, Kunst-
halle Darmstadt; *a(r)rival*,
lobeblock, Berlin; *Bycatch*,
Usedom; 2022 Art Biesenthal,
Wehrmühle; *Beyond Codex*,
Center for Book Arts, New
York, USA; *Bycatch*, Trekant-
fest, DNK; 2021 *Dear Reader*,
Küpfertischkabinett, Berlin;
the performing object, PS120,
Berlin; 2020 Anthropocene
Curriculum, HKW Berlin;
Local Heroes, Manifesta 13,
Musee Regards de Provence,
Marseille, FRA; *Works for
Whom*, Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Residenzen

2024 Künstlerhaus Bethanien
und LABA, Berlin; 2023/2019
Tao Hua Tan, Anhui, CHN;
2018 Shoshenko 33 Kyiv, UKR

Stipendien

2024 GSE Berlin Ateliersti-
pendium; 2022 NEUSTART
KULTUR-Stipendium; 2018-
2022 Stipendiat des Ernst
Ludwig Ehrlich Studienwerks

Abie Franklin

abiefranklin.com
Instagram: abiefranklin

In meiner künstlerischen Praxis beschäftige ich mich mit räumlichen Beziehungen und der Materialität von Grenzen. Mein Werk konzentriert sich auf übersehene Umgebungen, Landschaften, Phänomene und Strukturen. Durch einen dekonstruktivistischen Ansatz versuche ich Momente zu schaffen, die anthropozentrische Perspektiven verschieben, indem sie das definieren, was ich *AntE-Landschaften* nenne – Räume, in denen Machtdynamiken durch Abstraktion vergegenwärtigt werden.

stalemate nähert sich diesem Thema auf einer kinetischen Ebene. Es gibt ein mechanisches Druck- und Zugpotential des Netzes. Es visualisiert den Kreislauf von Spannung und Katharsis. Dabei wird die scheinbare Willkür der Gewalt durch eine unsichtbare Kraft unterstrichen, die eine Spannung erzeugt und auflöst, die sich der individuellen Wahrnehmung entzieht.

Das Netz ist ein wiederkehrendes Motiv in meinen Arbeiten. Während es Assoziationen zu digitalen Räumen, zum Angeln und zum Sport weckt, soll es die Krümmung der Raumzeit visualisieren, die im Moment steigender Spannungen auftritt. Ein Trauma hat denselben Effekt: Man ist gezwungen, denselben Moment immer wieder zu erleben, egal, wo man steht. Von einem strukturalistischen Ansatz ausgehend und mit Blick auf die aktuellen Konflikte in meinem Heimatland Israel spricht *stalemate* von der ewigen Wiederholung von Erzählungen über Generationen hinweg, sowohl physisch als auch durch von außen zugewiesene Rollen.

Dies wirft die Frage nach der Handlungsfähigkeit der Betrachtenden auf: Wie beeinflussen unsere Interaktionen miteinander und mit unserer Umgebung die Krümmung der Raumzeit? Gibt es eine Möglichkeit, die eigene Handlungsfähigkeit wiederzuerlangen, oder sitzen wir nur auf dem Beifahrersitz?



Abbildung
missing, 2023

Werkangaben

Fotopapier, Fotografien auf
Hahnemühle Baryta, Maße
variabel

Katrin Jaquet

katrinjaquet.de
Instagram: katrinjaquet

*1971 in Rendsburg

Ausbildung

Muthesius-Hochschule Kiel;
Christian-Albrechts-Universi-
tät Kiel; ENSBA Paris, FR

Einzelausstellungen

(Auswahl)

2022 Künstlerhaus Bethanien,
Berlin; 2021 Rathaus Pankow,
Berlin; 2013 Sub Urban Video
Lounge, Rotterdam, NL; 2010
immanence, Paris, FR; 2003
Brotfabrik Berlin; 1999 Kunst-
verein Göttingen; 1998 Prima
Kunst, Kiel; 1997 Stellwerk,
Kassel

Gruppenausstellungen

(Auswahl)

2024 Kunstverein Bad
Salzdetfurth; 2022 Sprengel
Museum Hannover; 2021
Photofestival Imago Lissa-
bon, PRT; 2019 Wiesbadener
Fototage; 2018 Stadtgal.
Brunsbüttel; 2009 InLight
Festival, Richmond, USA;
2004 Voies off, Arles, FR;
Stadtgalerie Brunsbüttel;
2002 Städt. Galerie Pankow;
Foto- u. Medienkunstpreis
Wiesbaden; 2000 Staatl.
Galerie Moritzburg Halle;
1999 Kunsthalle zu Kiel;
Stadtgal. Kiel; Kunsthalle
Wilhelmshaven

Preise, Stipendien, Mitglied- schaften

2023 Vevey Book Award,
Shortlist; 2022 Vonovia
Award, Shortlist; seit 2021
Mitglied der Deutschen
Fotografischen Akademie;
1999 NordWestLotto Kunst-
preis; 1999 Künstlerhaus
Lauenburg

In meinen Arbeiten beschäftige ich mich mit dem Medium Fotografie und seinen Funktionsweisen. Mich interessiert besonders, wie technische, ästhetische und psychologische Aspekte der Fotografie ineinandergreifen. Ausgehend von sehr persönlichen und oft körperbetonten Erfahrungen, versuche ich mich allgemeinen Fragestellungen zu nähern.

Im Laufe der Jahre habe ich mich in mehreren Serien mit dem Fotoarchiv meiner eigenen Familie auseinandergesetzt und versucht, die vorhandenen Fotos so zu „überarbeiten“, dass die Bilder meinen inneren Empfindungen entsprechen. Jede dieser Serien folgt einem eigenen, mehr oder weniger dekonstruktiven Ansatz und einem jeweils spezifischen technischen Vorgehen:

In der Serie *(m)other* projiziere ich Dias aus meiner Kindheit auf meinen Körper, so dass ich quasi in die Bilder hineinschlüpfe, sie aber auch vereinnahme und verändere. *neg* basiert auf ähnlichen Motiven aus verschiedenen Generationen, die ich als Positiv und als Negativ digital überlagere. Dabei suche ich den Punkt, wo sich beide Bilder zu etwas Neuem verbinden, das meinem inneren, ambivalenten Bild entspricht und gleichzeitig über mein individuelles Erleben hinausgeht.

missing zeigt die Bilder, die im Familienalbum „fehlen“ und die nur in meinem Kopf existieren. Ausgehend von den Erzählungen meiner Großeltern über ihre Erlebnisse während des Zweiten Weltkriegs habe ich Bilder von einem KI-Programm generieren lassen. Die offensichtlichen Fehler, z.B. unförmige Hände, korrespondieren mit meiner unvollständigen Vorstellung.

In der Installation *fam* führe ich diese verschiedenen Serien zusammen. Den Hintergrund bildet eine großformatige Ansicht eines der Alben meiner Familie.



Abbildung
soft-edges, Installations-
 ansicht, 2023

Werkangaben

resistance, formation I-VI,
 2022, Keramik, Steinzeug,
 unglasiert, Anzahl variabel;
sacrifice, 2023, analoge
 Schwarzweißfotografie,
 Siebdruck auf Silikon,
 120 × 240 cm

Tiziana Krüger

tizianakruger.com
 Instagram: tiziana.kruger

*1991 in Herford

Ausbildung

2015-2017 Bachelor of
 Fine Arts, Photography
 Department Gerrit Rietveld
 Academie, Amsterdam, NL;
 2011-2015 Kommunikations-
 design, Fachhochschule
 Potsdam

Ausstellungen (Auswahl)

2024 Zacheta, National-
 galerie für Kunst, Warschau,
 PL; Architekturgalerie Berlin;
 Kunsthaus Essen; gr_und,
 Berlin; 2023 galerie weisser
 elefant, Berlin; Internationale
 Kurzfilmtage Oberhausen;
 Magma Maria, Offenbach;
 2021 W139, Amsterdam, NL;
 2018 Art Museum of Nanjing
 University of the Arts,
 Nanjing, CN

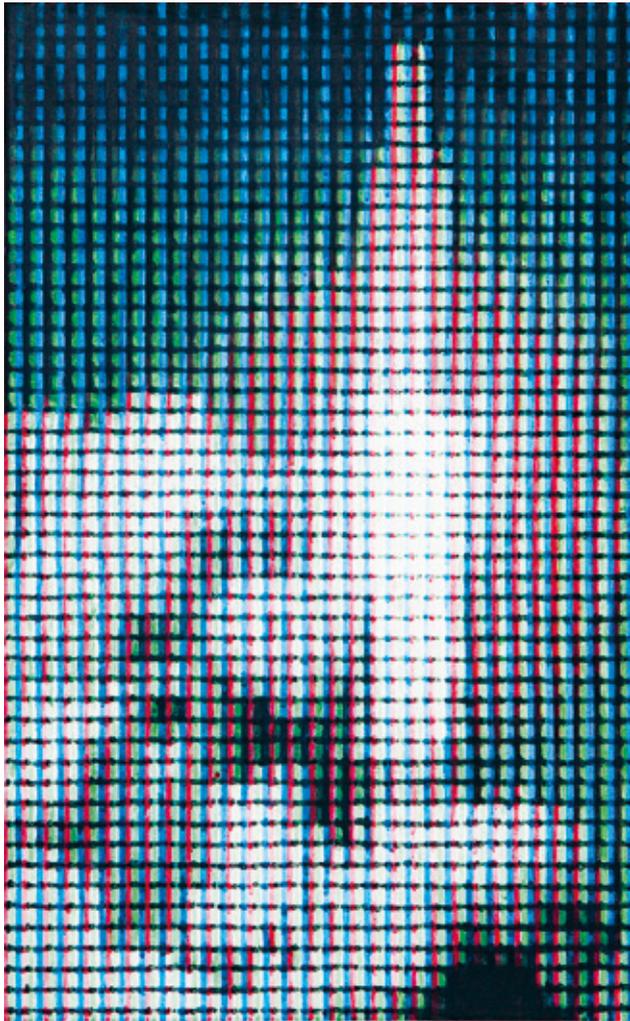
Stipendium

2023 Goldrausch Künstlerin-
 nenprojekt

In der Installation *soft-edges* stehen Formen gescheiterter Abwehr im Fokus. Der Ausgangspunkt der Arbeitsserie *resistance* liegt in der Defensiven Architektur, die die soziale Kontrolle im öffentlichen Raum durch Mittel der Architektur oder des Designs beschreibt. Mittels der defensiven Architektur wird gesteuert, wer sich wo im öffentlichen Raum aufhalten darf und wer nicht. Dadurch wird das Versprechen der Stadt als Lebensraum für eine heterogene Bevölkerung mit ihren vielseitigen Lebensentwürfen und -stilen eingeschränkt. Die einzelnen Elemente sind auf dem Boden positioniert und/oder zu Säulen geformt. Die fragilen Keramikelemente sind zerbrechlich und haben ihre Abwehrfunktion verwirkt. Dabei entsteht ein ganz eigener Raum, der Barrieren transzendiert und dessen Zugänglichkeit in Frage gestellt wird.

In der Arbeit *sacrifice* ist ebenfalls eine Barriere dekonstruiert worden; in diesem Fall natürliche Abwehrmechanismen. Ein künstlich angelegter Palmenwald wird nach der Schließung der dazugehörigen Hotelanlage seinem eigenen Schicksal überlassen. Die Palmenköpfe sind allesamt abgeknickt und die mit kleinen Zähnen bestückten Blätter liegen wie Opfergaben auf der Erde. Die natürliche Barriere verliert ihre ursprüngliche Funktion und zurück bleibt eine Verbildlichung des destruktiven Einflusses des Menschen auf seine Umwelt.

Die beiden Werkserien als Gesamtinstallation eröffnen durch ihre Komposition ein Spannungsfeld, welches die Betrachtenden mit der Frage konfrontiert, wann Barrieren einen sinnvollen Schutzmechanismus darstellen – und ab wann sie abgebaut werden sollten, um zuvor kontrollierte Räume zugänglich zu machen.



Abbildung

© Minjung Lee, *Rakete*,
aus der Serie *Forms of the
Moment*, 2023

Werkangaben

Acryl auf Leinwand,
65 × 40cm

Minjung Lee

Instagram: minjung_lee

*1988 in Busan

Ausbildung

2020 Meisterabschluss,
Staatliche Akademie der
Bildenden Künste Karlsruhe;
2011 Bachelor Fine Arts,
Pusan National University, KR

Ausstellungen (Auswahl)

2023 *Raum Gegen Blick*,
project 17717, Seoul, KR;
2022 *Zero Gravity*, Open
studio, Berlin; 2021 *Top
20*, Kunstverein Heilbronn;
2020 Resident Artist Open
studios, GlogauAIR Ber-
lin; 2019 *When Karl met
Trixie*, Trixie The Hague,
NL; hArt Karlsruhe, Villa in
Gellertstrasse, Karlsruhe;
It's my turn to drive, AdBK
Karlsruhe; 2018 Galerie
Ahnen, Luis Leu, Karlsruhe;
Intersection, Orgelfabrik
Durlach, Karlsruhe; 2017 *Der
Turm*, Orgelfabrik Durlach,
Karlsruhe; *UND#9*, ehe-
malige Dragonerkaserne,
Karlsruhe; 2016 *Van Eedens
9*, Hochschule für Technik
und Wirtschaft Karlsruhe;
Gruppenausstellung, Gallery
Artpark, Karlsruhe; Nominier-
ten-Ausstellung Stipendium
Werkstatt Plettenberg; 2013
5. Internationale Kunst-
ausstellung, Stockholmer
Feuerwache, Berlin; 2011 9th
BIEAF, Ulsuck Kunsthalle,
Busan, KR

Preise/Stipendien

2022 NEUSTART
KULTUR Stipendium,
Stiftung Kunstfonds; 2021
Kickstarter-Zuschuss für
Absolvent_innen staatlicher
Kunsthochschulen

Die Arbeit *Rakete* ist Teil meiner künstlerischen Projekte der letzten Jahre. Dieses Projekt entsteht aus der Beobachtung und dem Verständnis meiner Umgebung und meiner unbewussten Welt. Ich sammle digitale Bilder aus verschiedenen alltäglichen Quellen wie Handyfotos, sozialen Medien, Selfies und Nachrichten und verwende sie als Motiv für meine Malerei.

Die Auseinandersetzung mit diesen digitalen Bildern und ihre malerische Umsetzung interessieren mich sehr. Ich bin fasziniert von der Tatsache, dass alle digitalen Bilder in unserem Alltag im Wesentlichen aus drei Lichtfarben bestehen: Rot, Blau und Grün. Ich versuche, dies malerisch auszudrücken. Meine Bilder sind ausschließlich mit diesen drei Farben gemalt, abgesehen von Schwarz und Weiß, die zur Darstellung der Helligkeit verwendet werden. Von weitem betrachtet erscheinen die Oberflächen in verschiedenen Farben. Kommt man näher, lösen sie sich in Flächen der drei Grundfarben auf.

In unserer heutigen Zeit, die von einer Flut von Bildern geprägt ist, verweilen diese Bilder in meinem Unterbewusstsein und verbinden sich wie Sternbilder zu einer neuen Landschaft. Ich versuche, diese unbewusste Landschaft zu verwirklichen, indem ich die einzelnen Bilder auf verschiedene Weise im Raum installiere. Dabei konzentriere ich mich darauf, welche neuen Bedeutungen und Geschichten sie in ihrer Gesamtheit erzeugen.

Mit diesem Ausstellungsprojekt *Forms of the Moment* wollte ich die vielfältigen Kontexte des gegenwärtigen Moments, in dem wir existieren, visuell umsetzen. Die auf Leinwand gemalten Einzelbilder repräsentieren verschiedene Elemente, die in unserem Alltag gleichzeitig existieren. Ich wollte erforschen, wie diese Elemente, zufällig angeordnet und kombiniert, einen Raum bilden und welche neuen narrativen Kontexte dadurch entstehen.



Abbildung
Colibri, 2023

Werkangaben

3 Werke aus der Serie *Folds*:
Dove #2, 99 × 99 cm;
Butterfly #4, 46 × 46 cm;
Colibri, 46 × 46 cm;
alle Bleistift auf Papier,
gerahmt, 2023

Jean-Baptiste Monnin

jeanbaptistemonnin.com
Instagram: jean.baptiste_monnin

*1986 in Besançon, FR

Ausbildung

2010 Bildende Kunst an der
École Media Art Fructidor,
Chalon-sur-Saône, FR, bei
Prof. Laurent Montaron &
Evariste Richer

Ausstellungen (Auswahl)

2024 *Raumwelten*. Rat-
haus-Galerie Reinickendorf,
Berlin; *FOTOHAUS - Le littoral et ses Territoires*, Hôtel
de Ragueneau, Bordeaux,
FR; 2023 *FOTOHAUS - Das
Lebendige*, Kunst- und Pro-
jekthaus Torstraße 111, Ber-
lin; *Awagami International
Mini Print Exhibition*, Inbe
Art Space, Tokushima, JP;
*11th International Printma-
king Biennial*, Miguel Torga
Cultural Center, Douro, PT;
2022 *FOTOHAUS - Sein und
Schein*, Kunst- und Projekt-
haus Torstraße 111, Berlin;
Banking for Future, Kunst-
und Projekthaus Torstraße
111, Berlin; 2021 *Memories*,
Gallery Napa, Rovaniemi,
FIN; *Zusammen: Let's Go*,
BBA Gallery, Berlin; 2020
Scout, Galleri Heike Arndt,
Kettinge, DK; *Fresh Legs*,
Galleri Heike Arndt, Berlin;
Transcendance, Galerie
Ménil'8, Paris, FR

Artist-in-Residence

2018 Artlab Galleri Heike
Arndt, Kettinge, DK

Die Zeichnungen meiner Serie *Folds* sind eine Beobachtung und Interpretation der Papierfalten: Ich erzeuge Illusionen, indem ich entfaltete Origamis zeichne. Inspiriert von der japanischen Kunst des Origami erschaffe ich komplexe Papierformen. Die zarten Schatten, die sich nach der Entfaltung eines Papiers ergeben, werden fotografiert und dienen als Vorlagen, die ich in einem zeitaufwendigen Prozess mit Bleistift vergrößere und reproduziere. Dabei lenke ich die Aufmerksamkeit auf die Natur der Falten selbst und unterstreiche das Spiel von Licht und Schatten, das ihnen Tiefe und Dimension verleiht. Die resultierenden geometrisch präzisen Zeichnungen bieten eine kraftvolle Darstellung der Form des Origamis. Sie erfassen die Dualität zwischen der zweiten und der dritten Dimension und verwischen die Grenzen zwischen dem Greifbaren und dem Abstrakten.

Die Serie *Folds* erforscht die Zeitlichkeit durch die Auflösung der ursprünglichen Form des Origamis im Gedächtnis eines gefalteten Papiers. Diese Reflexion über die vergängliche Natur der Schöpfung lädt dazu ein, über den Einfluss der Zeit auf unsere Wahrnehmung von Kunst nachzudenken. Indem sie die Fragilität des gegenwärtigen Moments herausstellt, widersetzt sich meine Arbeit der digitalen Hektik und verkörpert eine Logik der Verlangsamung.

Meine Zeichnungen, die aus langsamen und überlegten handwerklichen Prozessen resultieren, laden das Publikum ein, die Tiefe der Erfahrung zu erkunden. Sie bieten eine Pause in unserem rastlosen Leben. Dieser Ansatz ist Teil einer breiteren Philosophie, die darauf abzielt, Wahrheit und Authentizität in einer Welt zu finden, die oft von Oberflächlichkeit und Schnelligkeit geprägt ist. Indem ich mich mit der alten Tradition des Origamis verbinde und sie mit einem zeitgenössischen Blickwinkel verschmelze, biete ich den Zuschauern eine Einladung, innezuhalten und die Geheimnisse von Zeit, Raum und Wahrnehmung zu betrachten.



Abbildung
© Lillian Morrissey,
Monument, 2023

Werkangaben
Stickerei und Mischtechnik
auf Panama-Baumwolle,
170 × 130 cm

Lillian Morrissey

lillian-morrissey.de
Instagram: lillian_morrissey

Die Textilkünstlerin Lillian Morrissey hat einen Hintergrund in Politikwissenschaft, Journalismus und Aktivismus. In ihrer Malerei verwendet Morrissey das traditionell weiblich konnotierte Handwerk des Bestickens von Wandteppichen, um in narrativen Szenen Geschichte und zeitgenössische Politik satirisch zu reflektieren. Ihre großformatigen Textilarbeiten verweisen auf die Tradition mittelalterlicher Wandteppiche, untergraben aber den martialischen Charakter der Gemälde und Denkmäler, die Teil der klassischen und imperialen westlichen Kunstgeschichte sind (beispielhaft seien die Wandteppiche von Bayeux erwähnt).

Die Wandteppiche spielen auf Populärkultur, Spiele, Fernsehen und Zeichentrickfilme sowie auf die Kunstgeschichte und zeitgenössische Politik an und bilden eine Collage aus Vergangenheit und Gegenwart. Ihre selbst ausgeführten Arbeiten stehen durch die Kombination von Textilmalerei mit handgestickten sowie getufteten Motiven einerseits und dem mythisch aufgeladenen Prozess des Webens andererseits im Kontext einer weiblichen Geschichtsschreibung.

In den Werken ihrer Serie *Heroes* (2020-2024) verwendet Morrissey diese traditionell „weibliche“ Kunstform dazu, Szenen ewiger männlicher Gewalt in geometrischen Kompositionen und dekorativen Elementen, die auf Fahnen und Wappen anspielen, darzustellen. Cowboys, Ritter, Wikinger, Soldaten, Waffen, Denkmäler, volkstümliche Erzählungen von Eroberung und Krieg – das sind die klassischen Requisiten jener ultranationalistischen, hypermaskulinen Ideologie. Morrisseys Arbeiten hinterfragen bildreich diese Kultur der Männlichkeit und ihre Ästhetik und untersuchen die wechselseitige Beziehung zwischen Autoritarismus, neofaschistischer Ideologie und politisierter Männlichkeit. Ihre Arbeiten sind eine kritische wie satirische Reflexion über archetypische Kriegerhelden und die Unsicherheit hinter der historischen Erzählung vom starken Mann, wie sie von zeitgenössischen autoritären Führern und militarisierten rechtsextremen Gruppen weitergeführt werden.

Ausbildung

2012-2015 BA of Fine Arts (Major in Painting), National Art School, Sydney, AUS; 2005-2009 BA of International Politics (Major in Political Economy), University of Sydney, AUS

Ausstellungen (Auswahl)

2024 *Habitat*, Stadtwerkstatt Friedrichshain Kreuzberg; 2024 *Hostile Imaginary*, gr_und; 2023, *Clams and Daggers*, Galerie Russi Klenner; 2023 *on the edge of*, Ausstellung des Goldrausch Künstlerinnenprojekts, galerie weisser elefant

Preise

2023 Goldrausch Künstlerinnenprojekt, Berlin; 2021 Residency, Greywood Arts, County Cork, IRL; 2017 Second Prize, Queensland Contemporary Art Award, QLD, AUS



Abbildung

12 Prozent – Giở ăn đẽn ròi, 2022-2023, Ausstellungsansicht *Re-Connect. Kunst und Kampf im Bruderland*, Museum der Bildenden Künste Leipzig; Foto: Alexander Schmidt/PUNCTUM

Werkangaben

Mixed-Media-Installation
Vasen: 30 cm Höhe, 13 cm Durchmesser; Fahnenstoff: 29,7 cm Höhe, 21,0 cm Breite, Maße variabel

Minh Duc Pham

www.minhducpham.com

Instagram: [dju.zi](https://www.instagram.com/dju.zi)

*1991 in Bad Schlema

Ausbildung

Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe; Universität der Künste Berlin

Ausstellungen (Auswahl)

2024 *Echos der Bruderländer*, Haus der Kulturen der Welt, Berlin; 2023 *Raster der Gewalt*, Stadtmuseum + Kunsthaus, Dresden; 2023 *Re-Connect. Kunst und Kampf im Bruderland*, Museum der Bildenden Künste, Leipzig; 2023 *Das Neue Wir*, Bundeskunsthalle Bonn; 2022 *TRUNG ĐIỂM / IN-BETWEENNESS*, VCCA Vincom Center for Contemporary Art, Hôi An, VN; 2021 *Liebe und Zuneigung*, Badisches Künstlerhaus, Karlsruhe; 2021 *The wall between us*, Museo MA*GA, Mailand, IT; 2021 *... oder kann das weg? Fallstudien zur Nachwende*, nGbK Berlin

Preise/Stipendien (Auswahl)

2023 Recherchestipendium, Fonds Darstellende Künste, Berlin; 2022 Kulturaustauschstipendium Tokio, Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Berlin; 2022 Residenzstipendium Les Substances, Lyon, FR; 2021 Berliner Projektfonds/Urbane Praxis, Berlin; 2021 Kunstpreis der BBBank, Karlsruhe; 2020 Baden-Württemberg-Stipendium, Kunststiftung Baden-Württemberg, Stuttgart; 2020 Nominierung für ‚ars viva Preis‘, Kulturkreis der deutschen Wirtschaft, Berlin

Die Installation *12 Prozent – Giở ăn đẽn ròi!* gedenkt der Vertragsarbeiter*innen und ihrer ungeborenen Kinder, unserer Eltern, die unter den unwürdigen Bedingungen der damaligen Vertragsarbeit stillschweigend leiden mussten, und unserer verlorenen Geschwister, deren Namen wir heute tragen.

Nach dem Ende des Vietnamkriegs wurde der Wiederaufbau des Landes von den „sozialistischen Bruderstaaten“ durch Arbeitsabkommen unterstützt. Vietnam entsandte zwischen 1980 und 1989 etwa 60.000 Arbeitskräfte in die DDR und erhielt im Gegenzug 12% jedes Bruttoeinkommens als Hilfe zum Wiederaufbau. Das Leben der Arbeitenden war streng geregelt. Schwangerschaften waren vertraglich untersagt und hatten entweder die Ausreise oder Abtreibung zur Folge. Aufgrund der länderspezifischen Unterschiede sahen sich die Arbeiterinnen oft zu Schwangerschaftsabbrüchen gezwungen. Leben und Tod, neue Hoffnung und andauerndes Leid sind Themen dieser künstlerischen Installation. Klassisch deutsche Friedhofsvasen sind Gefäße – im wortwörtlichen wie im symbolischen Sinne. Hier bleiben sie leer. Über die Zwangsabtreibungen wurde damals nicht berichtet und kaum gesprochen.

Giở ăn đẽn ròi! Übersetzt heißt das „Essenszeit!“. Der Ruf der Mutter, der durch die Wohnung schallt, bedeutet, dass es Zeit ist zusammenzukommen, die ganze Familie an einem Tisch. Der Ausspruch ist zudem Titel eines vietnamesischen Kinderliedes, denn Essen geben bedeutet sich zu kümmern und zu sorgen. In den deutsch-vietnamesischen Haushalten bedeutet es oft leider auch, dass auf dem gedeckten Tisch Blumen stehen, von denen nur die Mutter weiß, wie viel sie in Wirklichkeit bedeuten: Blumen der Trauer, Blumen der Hoffnung. Eine neue Generation, die überlebenden Kinder der Vertragsarbeiter und -arbeiterinnen, trägt heute die Verantwortung und die Last dieser Trauer. *12 Prozent – Giở ăn đẽn ròi!* ist auch ein Gedenkort mit einer Botschaft an die Eltern und ihre verlorenen Kinder: Ihr werdet nicht vergessen werden.

Luise Wolf & Minh Duc Pham



Abbildung

© Wanda Stolle, *in between*,
2024

Werkangaben

Holz, Kreidegrund, Grafit,
218 × 6 × 58 cm

Wanda Stolle

www.wanda-stolle.com
Instagram: [_wandastolle_](https://www.instagram.com/_wandastolle_)

Ausbildung

2006–2013 Studium der
Bildenden Kunst, Univer-
sität der Künste (UdK), 2013
Master of Education, 2010
Bachelor of Arts; 2013 Meis-
terschülerabschluss bei Prof.
Pia Fries

Einzelausstellungen

2024 *it's dier to me*, REITER,
Leipzig; 2021 *future sta-
tements*, REITER, Berlin
prospect; 2018 *overlaps*,
Kunstverein Gera; *passing*,
REITER, Berlin prospect; *Es
zieht vorbei*, mit Matthias
Moravek, Axel Obiger, Berlin

Gruppenausstellungen

2022 Kunstpreis der
Böttcherstraße, Kunsthalle
Bremen; 2022 *parallel nar-
ratives*, Setareh Berlin; 2022
Capsule, REITER, Leipzig;
2022 *future statements*
#Capsule, REITER, Berlin
prospect; 2021 *domino 3*,
Salve, Berlin; 2020 *Before the
Dust Settles*, FeldbuschWies-
nerRudolph Galerie, Berlin;
beyondBLACK, LA Projects,
Landshut; 2019 *abstraction*
– reflection – transgression,
LA Projects, Landshut

Auszeichnungen, Stipendien, Nominierungen

2022 Nominierung Kunst-
preis der Böttcherstraße;
2021 Longlist, Preis der
Nationalgalerie; 2015 Short-
list, Berlin Art Prize; 2014
Goldrausch Künstlerinnen-
projekt Art IT. Berlin; 2013
Elsa-Neumann-Stipendium
des Landes Berlin (NaFög);
2013 Meisterschülerpreis des
Präsidenten der UdK

Das Holzobjekt schält sich in überdimensionalen Bögen und Schleifen von der Wand. Der Eindruck von einer zeichnerischen, zügigen Bewegung, die das Werk erwecken soll, steht im Kontrast zum Arbeitsprozess, bei dem Holzlagen unter Spannung gesetzt und Stück für Stück in ihre Form gezwungen werden. Abschließend wurde auf deren Oberfläche Grafit händisch, zeichnerisch aufgetragen. Durch die vielfältigen Bögen, Falten, Schleifen beugt sich die Zeichnung mal den Betrachtenden entgegen, mal scheint sie sich wieder zu distanzieren.

Ich empfinde das Wechselspiel zwischen Ebene und Wölbung, sowie zwischen Fläche und Raum für die Untersuchung dessen, was sich dazwischen auftut, als besonders spannend.

Oftmals bilden, so wie auch bei der vorliegenden Arbeit, Bilder aus der Kunstgeschichte von Spruchbändern oder Draperien den Ausgangspunkt für den künstlerischen Prozess, sie finden in der Formensprache in veränderter Form Einzug in meine Arbeiten. Dabei bleibt der Bezug zur Wand als Referenz zur Fläche, zur Zweidimensionalität, weiter bestehen.

Die Illusion von einer Dreidimensionalität eines Spruchbandes als Träger einer Botschaft und auch Mittler zwischen Betrachtenden und dem Bild erscheint mir besonders reizvoll. Ich löse dabei die ursprüngliche Funktion eines Spruchbandes als Träger konkreter Informationen auf. In mein Band, in dessen Oberfläche schreibe ich mich durch das mehrfache palimpsestartige Auf- und Abtragen des Grafits ein. Dabei geht es nicht um das Manifestieren meiner Identität, sondern um das Vergegenwärtigen der Zeitlichkeit – das Vergehen der Zeit kann an der Oberfläche meiner Arbeit abgelesen werden, idealerweise in einem Moment bewusster Vergegenwärtigung; *Be here now!*



Abbildung
the hand of god, 2024

Werkangaben

Mixed-Media-Installation,
 280 × 160 × 110 cm.
 Full-HD-Video, Loop,
 12:40 min, Ton, 55" Monitor,
 Druck auf Stoff, LED Licht,
 Silikon, Pigmente, Metall

Ivonne Thein

www.ivonnethein.art
 Instagram: studioivonnethein

*1979 in Meiningen

Ausbildung

künstlerische Fotografie in
 Dortmund, freie Kunst in
 Melbourne

Ausstellungen (Auswahl)

2024 *hands of god*, Galerie
 Clement Bonn; 2023 *Haut*,
 ZAK Berlin; 2022 *Réseaux-
 mondes*, Centre Pompidou
 Paris, FR; 2019 *Auf Herz und
 Nieren*, Museum Villa Rot,
 Burgrieden; 2017 *Gesichter*,
 Deutsches Hygiene Museum
 Dresden; 2015 *Ars Continuum*,
 Amelie A. Wallace Gallery,
 NY, USA; 2014 *Love &
 Loss*, Lentos Linz, AUT;
 2014 *Mythos Schönheit*,
 Schlossmuseum, Linz; 2013
boys ,n' girls, Staatliche
 Kunsthalle Karlsruhe; 2012
Von Sinnen, Kunsthalle Kiel;
 2012 *Het Gewichtige Lichaam*,
 Museum Boerhaave, Leiden,
 NL; 2010 *Body*, Latvian
 Photography Museum, Riga,
 LVA; 2010 *Hijacked Volume
 2*, ACP Sydney, AUS; 2009
Dark Side II, Fotomuseum
 Winterthur, CHE; 2008 *C/O
 Talents 10/Zweiunddreißig
 Kilo*, C/O Berlin

Preise/Stipendien

2023 Publikationsförderung
 Stiftung Kulturwerk; 2022
 Künstler_innenstipendium
 Stiftung Kunstfonds Bonn/
 NEUSTART KULTUR; 2021
 Projektstipendium Innovative
 Kunstprojekte BBK Bundes-
 verband/NEUSTART KULTUR;
 2019 Arbeitsstipendium
 Stiftung Kunstfonds Bonn;
 2008 C/O Berlin Talents
 Award

Kein anderes Thema polarisiert derzeit so sehr wie der Einsatz von Machine-Learning-Systemen (KI) in unserem privaten und beruflichen Umfeld. Die Frage nach dem Fluch und Segen macht auch vor der Kunst nicht halt.

In der Multimedialen Arbeit *the hand of god* thematisiere ich die Rolle der Hand als Werkzeug für Künstler_innen und den Wandel dieser bedeutungsvollen Rolle im Zuge eines immer größer werdenden Einflusses von automatisierten, nicht-menschlichen Aufnahmen und künstlicher Intelligenz (KI) auf die Kunst.

Der Titel bezieht sich dabei auf die Skulptur von Auguste Rodin, die vielfach reproduziert und neu interpretiert wurde. Traditionell war die Hand des Künstlers das Sinnbild seiner Genialität: Sie übertrug den Geist auf das Material. Gleichzeitig ist die Hand eines der schwierigeren Motive für KI-basierte Bildgeneratoren, da sie häufig fehlerhaft oder entstellt dargestellt wird.

In der Kunstgeschichte war die Hand ein immer wiederkehrendes Motiv, das sowohl auf seinen symbolischen Wert als auch auf den Schaffensprozess als solchen verwies.

Die Arbeit ist in Kollaboration mit verschiedenen Machine-Learning-Systemen wie Sprach-, Bild- und Videogeneratoren entstanden und wurde von mir durch handgemachte Skulpturen aus Silikon erweitert.



Abbildung

© Dior Thiam, *Fissures II*,
2023

Werkangaben

Acryl und Kohle auf
Leinwand, 115 × 90 cm

Dior Thiam

diorthiam.com
Instagram: dior.thm

Ausbildung

2021-2024 Bildende Kunst,
Klasse Jimmy Robert, Uni-
versität der Künste, Berlin;
2019-2021: Gaststudentin
Institut für Kunst im Kontext,
Universität der Künste, Ber-
lin; 2015-2019: Malerei/Grafik,
HGB Leipzig; 2012-2015:
Philosophie/Sozialwissen-
schaften, Humboldt-Univer-
sität zu Berlin

Ausstellungen (Auswahl)

2024 ACADEMY SELECTI-
ON, Part I, *Human Encoun-
ters*, Galerie Kellerman
Düsseldorf; 2023 *Berlin
Files Unapologetic*, Habitat
Contemporary, Kansas City,
USA; 2023 *Are there two
of me*, Spoiler Zone, Berlin;
Admission, ZF-Projektraum
Berlin, 48-Stunden Neu-
kölln Art Festival, Berlin; *We
Need Love: A Black Love
Exhibit*, African Diaspora
Art Museum, Atlanta, USA;
BBA Artist Prize Exhibition,
Kühlhaus, Berlin; 2022 *A Dif-
ferent Now is Close Enough
to Exhale on You*, Goodman
Gallery, Johannesburg, ZA;
re.frau anders, *The Watch*,
Schlesischer Busch, Berlin;
About Now #2, Galerie Cécile
Fakhoury, Abidjan, CIV; *Tant
que les arbres s'enracineront
dans la terre*, 14ème édition
Biennale de Dakar, Résidence
de France, Dakar, SEN

Preise/Stipendien

2024 Goldrausch Künstler-
innenprojekt; 2024 Schulz-
Stübner-Preis für Malerei;
2023 BBA Artist Prize

„[...] wir suchen jenseits der Geschichte
nach einer neuen und möglichen Begegnung.“
Audre Lorde

Die Serie *Fissures* erforscht die vielfältigen Beziehungen
zwischen Porträt, Nostalgie und Gewalt.
Durch ein Neu- und Weiterverarbeiten ethnografischer
Fotografien dekonstruiert und offenbart *Fissures* den
colonial gaze als diejenigen Sehgewohnheiten, die uns die
Gewalt kolonialer Bilder weiterhin bewusst und unbe-
wusst konsumieren und reproduzieren lassen.
Gerade im Kontext der aktuellen Debatten um die
Restitution Objekte, Artefakte, Werke an ehemalige
europäische Kolonien stellt sich auch die Frage nach die
Restitution von Bildern und Fotografien, insbesondere von
Porträts. Wie kann mit der Unmöglichkeit der Restitution
von Bildern umgegangen werden?

Wie verhält sich der gewaltsame Teil des Bildes
(der Abbildung) zu seinem ästhetischen Teil? Welche
Sehgewohnheiten entstehen aus diesem Verhältnis? Wie
lässt sich wiederum dieses Verhältnis abbilden?
Das Zerschneiden und Vernähen weist hierbei sowohl auf
einen Prozess der Fragmentierung, des Aufteilens, des
Unkenntlich-Machens als auch auf ein Wiederherstellen,
ein Neu-Zusammenfügen, ein Reparieren hin. Die Bilder
werden fragmentiert, sodass den Betrachtenden der
nostalgische Blick auf das „vollständige Bild“ verweigert
wird.

Während die Originalfotografien die Gewalt und die
Missbrauchsbeziehungen zwischen Fotografierenden
und Fotografierten abbilden und damit immer wieder
festschreiben, eröffnet diese Serie einen Raum jenseits
des Voyeurismus und des kolonialen Blicks. Während das
Bild selbst offensichtlich nicht praktisch zurückgegeben
werden kann, können die Regeln, nach denen wir
dieses Bild definieren, neu erschaffen, verschoben und
vervielfältigt werden.

In den Rissen, im Fehlenden manifestiert sich die Möglich-
keit „einer neuen und möglicheren Begegnung“.



Abbildung

Ménage-à-trois, 2022,
© Photo Gerald v. Foris,
2024, DG Kunstraum,
München

Werkangaben

Vintage-Spiegel,
aufgetragene Typographie
auf Spiegel, 25 × 60 × 1 cm

Viron Erol Vert

Instagram: viron_erol_vert

*1975, lebt und arbeitet
zwischen Berlin, Istanbul und
Athen

Ausbildung

2012 Meisterschüler, Klasse
Tristan Pranyko, Weißensee
Kunsthochschule; 2007-2011
M.A. Textil und Material
Design, Weißensee Kunst-
hochschule; 2002-2003 M.A.
Visuelle Kunst, Königliche
Akademie, Antwerpen, BEL;
1998-2002 Diplom Mode-
design, HTW, Berlin; 1997-
1998, Modedesign, ESMOD
Berlin

Ausstellungen (Auswahl)

2024 *Garden Of Ornaments*,
Kunsthalle Baden-Baden;
Kiosk x Köşk, Ruhr Ding:
Schlaf, Urbane Künste Ruhr,
Mülheim a.d. Ruhr; 2023 *The*
Hermit, National Museum of
Modern Art, EMST | Athen,
GR; 2022 *ATOMS SOULS*
SENSES, Manifestiamo, Villa
Romana, Florence, IT; 2018
Ambereum, RIBOCA Riga
Biennial, Riga, LV; 2017 *Born*
In The Purple, Kunstraum
Kreuzberg/Bethanien, Berlin

Preise/Stipendien

2024 Kunst am Bau, Fraun-
hofer Institut für Transla-
tionale Medizin, Frankfurt
a.M.; 2023 Akademie Schloss
Solitude, Stuttgart; 2023
Kunst am Bau, Orient Institut
Istanbul, Oll u. Tarabya
Kulturakademie, Istanbul,
TR; 2022 Ludwig Gies Prize,
LETTER Stiftung Köln; 2021
& 2019 Residence Scholars-
hip, Kulturakademie Tarabya,
Istanbul, TR

In seiner künstlerischen Praxis hinterfragt und unter-
sucht der Berliner Künstler Viron Erol Vert verschiedene
Aspekte und Sichtweisen auf das Eigene und das Fremde.
Die ortsspezifische Installation besteht aus einem kleinen
dreiseitigen zusammenklappbaren Vintage-Reisespiegel,
der die Betrachtenden einlädt, das ‚Ich‘ in einem verdun-
kelten Raum zu verorten. Das Objekt aus den 1920-30er
Jahren verkörpert durch seine Geschichte die Themen
des Reisens und der Migration.

Die Zahl drei verkörpert in vielen Kulturen das Ganze, wie
die Dreifaltigkeit. Drei steht aber auch in Verbindung mit
Reflexionen zum ‚Selbst‘, wie im systemischen Modell von
Sigmund Freud mit dem ‚Ich, Es und Über-Ich‘.

Viron Erol Vert hat diesen dreiteiligen Spiegel mit den
Wörtern ‚Else‘, ‚Where‘ und ‚From‘ versehen. Beim Blick in
den Spiegel ergeben die Wörter, von den verschiedenen
Ansichten gelesen, immer eine neue Bedeutung und
Gewichtung. In den gegenseitigen Reflexionen erkennt
man unendlich scheinende, sich reflektierende Lebens-
wege und ein Mäandern der Wörter, der Fragen und ihrer
Antworten – letztlich unseres Selbst an sich.

Wenn Menschen ihre angestammten Orte verlassen
und Grenzen überwinden, dann werden die Trennlinien,
das Andere, deutlicher wahrgenommen. Grenzen eines
Landes, eines kulturellen Selbstverständnisses oder
eines Diskursfeldes lösen Fragen nach dem Innen und
Außen, nach den möglichen Unterscheidungslinien
zwischen Selbstbild und Fremdheit aus. Solche Aushand-
lungen berühren ernsthafte Fragen nach Identität, die
entweder bestätigt und verfestigt oder auch pluraler und
gespaltener entwickelt wird. Zutage treten die inneren
Komplexitäten und Differenzen von Identitätskonstruk-
tionen, sei es auf der Subjektebene oder der Ebene der
Kollektive und Gemeinschaften. Es ist ein Dazwischensein
der Identitäten, ihrer verschiedenen Wahrnehmungen und
vielfältigen Sichtweisen, welche symbolisch für die gegen-
wärtige Zeit, in der wir leben, stehen sollen.



Abbildung
time is a glitch (Detail), 2024

Werkangaben

Textdruck auf Papier, Leim,
3 Gipskartonplatten à
125 × 200 cm, insgesamt
375 × 200 cm

*1978 in Hamburg

Ausbildung

Bildende Kunst an der École
Nationale Supérieure des
Beaux-Arts, Paris, FR; DAAD
Postgraduiertenjahr an der
Universität der Künste, Berlin

Ausstellungen (Auswahl)

2024 *new jörg*, Wien, AUT;
Frappant Galerie, Hamburg;
Kunstverein Neukölln, Berlin;
Institut für Alles Mögliche,
Berlin; 2023 Galeria Pro-
mocyjna, Warschau, PL;
dadada - MM, Saarbrücken;
Bärenzwinger, Berlin; 2022
Zwitschermaschine, Berlin;
Saarländische Galerie, Berlin;
Dieresidenz, Die, FRA; Ciao
Container, Güterbahnhof
Bremen; 2021 Neuer Kunst-
verein Gießen; Neuköllner
Kunstpreis, Galerie im
Saalbau, Berlin; 2019
Seanaps Festival, Leipzig;
Kunsthalle.Ost, Leipzig;
konnektor, Hannover; 2018
One day Festival, Berlinische
Galerie; Museum Ulm; Titanik
Galleria, Turku, FIN; 2017
Künstlerhaus Dortmund;
2016 Eglise St. Merri, Paris,
FRA; Espace Communes,
Paris, FRA

Stipendien (Auswahl)

2022 Arbeitsstipendium der
Stiftung Kunstfonds, Bonn;
2021 Projektstipendium,
Stiftung Kulturwerk der VG
Bild-Kunst; 2020 Sondersti-
pendium, Stiftung Kunst-
fonds Neustart Kultur; 2019
Recherchestipendium des
Berliner Senats; 2016 Braun-
schweig Projects, Landesstif-
tung Niedersachsen

Evgenija Wassilew

www.evgenija-wassilew.com
Instagram: [evgenija_wassilew](https://www.instagram.com/evgenija_wassilew)

Das Wandbild *time is a glitch* ist Teil einer Serie von Reißzeichnungen auf Rigipswänden oder in situ. Für diese sammle ich seit einigen Jahren textbasierte Informationen und Nachrichtenströme des Weltgeschehens. Die chronologisch sortierten Newsticker, denen immer Uhrzeit und Datum vorangestellt sind, drucke ich beidseitig in kleiner Schriftgröße auf Kopierpapier. Die Intensität der Textschwärze variiert dabei von Blatt zu Blatt und es entstehen dichte Texturen, die wie ein leises bis lautes Bildrauschen erscheinen. Diese Vielzahl an kleingedruckter Information, oft an der Grenze des Lesbaren, bildet als archivierte Zeit mein zeichnerisches Material.

Durch wiederholtes Anfeuchten und Anreißen des an die Wand plakatierten Papiers entstehen Linien, Kurven, neue Flächen. Sie treten wie Zeichen, Markierungen oder Kritzeleien aus dem Raster des Wandbilds hervor, welches aus der Distanz betrachtet an stark vergrößerte Pixel eines digitalen Bildes denken lässt. Das gerissene Papier erscheint hier wie eine durchlässige Membran: Beim Reißen werden Schichten des Papiers sowie Text- und Tintenspuren sichtbar. Sie offenbaren nicht nur ihre eigene Beschaffenheit, sondern materialisieren auch Prozesse des Erinnerns, des Vergessens, des Auslassens und Verdrängens – wie Fluktuationen in einem stets neu zu entziffernden Palimpsest.

Be here now

Ausstellung der Nominierten zum 21. Kunstpreis des
Haus am Kleistpark
30. August – 6. Oktober 2024

Galerieleitung

Barbara Esch Marowski

Jury

Christoph Tannert (Vorsitz), Barbara Esch Marowski,
Bimal Fabbri, Thibaut de Ruyter, Fiene Scharp

© für alle Werke bei den Künstler_innen

Mahsa Aleph
Bruce Eesly
Wiebke Elzel
Eight Fang
Abie Franklin
Katrin Jaquet
Tiziana Krüger
Minjung Lee
Jean-Baptiste Monnin
Lillian Morrissey
Minh Duc Pham
Wanda Stolle
Ivonne Thein
Dior Thiam
Viron Erol Vert
Evgenija Wassilew

Lektorat

Diana Thun, Kunsthistorikerin

Haus am Kleistpark

Grunewaldstraße 6/7
10823 Berlin
Telefon 90277-6964
www.hausamkleistpark.de

Di–So, 11–18 Uhr
Eintritt frei
Kein barrierefreier Zugang

Eine Ausstellung des
Fachbereichs Kunst, Kultur,
Museen Tempelhof-Schöne-
berg. Das Projekt wird aus
Mitteln des KoGa-Fonds
gefördert.

Kommunale
Galerien
Berlin

Amt
für
Weiterbildung
und
Kultur
Tempelhof
Schöneberg

KoGa
Kunstpreis
Fonds
FABIK
Förderverein

BERLIN
Senatsverwaltung
für Kultur und Europa

